

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

288 (13.12.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88089](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88089)

gen eine Reihe von Vorwürfen vertheidigen, so besonders, daß er den Zusammenhang mit dem so-
dankigen Teil des Volkzugs nicht genügend
gewahrt habe. Weiter beklagte sich über
Vermittlung im Soldatenrat. Schwere Be-
schuldigungen wurden gegen Gerhardt und Col-
ling erhoben, deren Verhaftung erwogen werden
soll. Morgen soll über die Frage der Nationalver-
sammlung beraten werden.

Eisner gegen den kommunistischen Wahlsinn.
München, 11. Dez. In einer anarchistisch-kom-
munistischen Verammlung hat Eisner heute seine
Genossen zur Ruhe ermahnt. Sie sollten absehen
von ihrem Wahlsinn, damit die Entente nicht ein-
marschiere. Die Einberufung der Nationalver-
sammlung ist unbedingt notwendig. Die Ver-
sammlung übergab Eisner eine Entschlüsselung, in
der die Einlegung eines Revolutionsgerichtshofes,
die sofortige Absetzung der Regierung Ebert-Haase,
die Überführung Hindenburgs u. die Stellung aller
dieser Leute vor den Revolutionsgerichtshof ver-
langt wird.

Zum Waffenstillstand.

Wilson gegen die alliierten An- nektionsgelüste.

Basel, 10. Dez. Von unerfahrener ameri-
kanischer Seite wird mitgeteilt, daß Amerika unter
keinen Umständen der Forderung Englands und
Frankreichs an Annexion von linksrheinischen
deutschen Gebieten zustimmen werde. Die Ver-
einigten Staaten könnten angesichts des äußerst
anexionistischen Gehärens ihrer kontinentalen
Verbindeten auf keinen Fall der von England
verlangten Abrüstung beistimmen.

Gegen die Hungerblöcke.

WTB Berlin, 12. Dez. (Drabitz.) Die vereinigt-
ten Vorkriegsgelehrten Berlins veranstalten am
13. Dezember eine außerordentliche Versammlung,
um zu der drohenden Verschärfung des Ernäh-
rungswehns Stellung zu nehmen. Die Konfe-
renz in ihrer Gesamtheit wird sich zu einer ein-
drucksvollen Kundgebung gegen die Hungerblö-
cke gestalten.

Ausfahrungen der Belgier in Aachen.

WTB Amsterdam, 11. Dez. (Drabitz.) Wie die
sozialdemokratische Zeitung „Het Volk“ meldet,
haben am Sonntagabend belgische Soldaten in
Aachen schwere Ausfahrungen begangen. Sie
plünderten Kaufhäuser, mißhandelten Einwohner
und erschlugen einen Mann. Französische Soldaten
teilten die Ordnung mit Waffengewalt wieder her.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Entschlüssen Czernins.

Wien, 11. Dez. Graf Czernin hielt vor
Politikern und Pressevertretern heute eine
Rede, in der u. a. sagte: Wenn die früheren
Versuche, einen Frieden zu erreichen, mißlan-
gen, so lag das nicht am deutschen Volke,
auch nicht am deutschen Kaiser, sondern an
den führenden deutschen Militärs, die eine
so unendliche Wachtüle an sich gerissen hatten.
Von Weismann bis Krißmann wollten alle
in der Wilhelmstraße den Frieden, aber sie
konnten nicht erreichen, weil die Militär-
partei jeden Friede, der anders zu handeln
suchte. Ludendorff war ein Mann von großer,
ja genialer Konzeption, aber dieser Mann
hätte eine politische Kremlie gebraucht.

Im April 1917 überreichte Czernin dem
Kaiser Karl ein Exposé, in dem es heißt:
„Ich glaube nicht, daß die in'erne Situation o-
in Deutschland wenig anders steht als hier,
nur fürchte ich, daß man sich in Berlin in den
militärischen Kreisen gewissen Täuschungen
hingibt. Ich habe die feste Überzeugung, daß
auch Deutschland genau wie wir am Ende
seiner Kräfte angelangt ist. Wenn die Mon-
archen der Mittelmächte nicht instande sind,
in den nächsten Monaten den Frieden zu
schließen, dann werden es die Völker über ihre
Köpfe hinweg machen. Dann werden die
Wogen der revolutionären Vorgänge alles
hinwegschwemmen, moßt unsere Brüder und
Söhne heute noch kämpfen und sterben.“

Wien, 11. Dez. Die Rede, die Graf Czernin
heute vor Mitgliedern des Staatsrats und
vor Journalisten halten wird, dürfte
großes Aufsehen hervorufen. Im Rückblick
auf seine Ministerstätigkeit wird er das Mä-
schen demontieren, daß seit der Erklärung des
verfälschten U-Bootskrieges durch Deutschland
kein annehmbarer Friedensangebot von Eng-
land oder einer anderen Ententelei vor-
gelegt habe. Er werde zugeben, daß er im
Herbst 1917 im deutschen Hauptquartier
Hindenburg und Ludendorff erklärt habe,
Österreich werde nicht zum Zusammenbruch
und daß ihm darauf erwidert wurde, falls
Österreich zu einem Sonderfrieden geneigt
sei, werde Deutschland gezwungen sein, sich
diesem Vorgehen mit Gewalt zu widersetzen.

Italien.

Bezug Wilsons beim Papst.

R. D. Basel, 11. Dez. Laut „Messaggero“ wird
Wilson am 23. Dez. dem Papste und Kardinal
Gasparri einen offiziellen Besuch abstatten. Die
amerikanische Gesandtschaft in Rom soll mit dem
vaticanischen Staatssekretar bereits Fühlung
genommen haben.

Holland.

Rücktritt des holländischen Außenministers?

Amsterdam, 11. Dez. Nach dem „Maasbode“
wird der Minister des Aeußern, Kannebed, wahr-
scheinlich zurücktreten.

Finnland.

Abtransport der deutschen Truppen.

WTB Helsingfors, 11. Dez. (Drabitz.) Vorge-
tern und gestern ist ein sächsisches Regiment nach
Deutschland abgegangen. Die letzten deutschen
Truppen nebst Stab sollen Ende dieser Woche ein-
geschifft werden.

Sowjet-Republik.

Erfolg gegen die Bolschewisten.

WTB London, 11. Dez. (Drabitz.) Reuters. Die
Times meldet unter dem 2. Dez. aus Omsk, daß
die russischen Truppen in der Nähe von Werchotur-
sk im Ural am Morgen des 2. Dezember die
Bolschewisten in der Gegend u. ihrem rechten Flü-
gel, der Seltaterinburg bedrohte, aufgerollt ha-
ben. Eine ganze bolschewistische Brigade wurde
zerstreut, 1000 Gefangene eingebracht.

Deutsches Reich.

Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit.

Berlin, 12. Dez. (Drabitz.) Das Reichsamt für
Demobilisierung hat eine Reihe von Maßregeln
eingeleitet, von denen eine Ausnahme der größ-
tenteils Arbeitslosigkeit erwartet werden kann.

Protest.

Die Bremer Nachrichten können nach den letzten
Einsparungen im Papierverbrauch täglich nur
mehr ein Blatt herausgeben, während es früher
im Umfang von 2-3 Blättern erschienen. Das
Blatt bringt einen Protest gegen diese angeordnete
außergewöhnliche Einschränkung im Papierver-
brauch, in dem es zum Schluß heißt: „Wir fragen,
ob die Umfangsbeschränkungen der Zeitungen auf
politische Gründe zurückzuführen sind, weil viele
neue sozialistische Zeitungen gegründet wurden
und die politischen Ansichten der verbreiteten bür-
gerlichen Blätter geändert worden? Das neue
Verfahren der Papierverteilung führt zu einer Er-
drückung vieler bürgerlicher Zeitungen, die den
sozialistischen im Wege standen. Her mit der Frei-
heit, die durch die Revolution begraben worden
sind. Wir protestieren gegen die Ungerechtigkeit
bei der Papierverteilung in Uebereinstimmung mit
unseren Lesern und der schwer geschädigten Ge-
sellschaft.“

USA. gegen die Pressefreiheit.

Berlin, 11. Dez. Der Rat der Volksbeauftrag-
ten erläßt folgende Bekanntmachung für die Pres-
sefreiheit: In den letzten Tagen haben sich die Ein-
griffe der USA. in die Pressefreiheit derart gehäuft,
daß die Reichsregierung ihnen auf das entschied-
enste entgegenzutreten muß. So ist z. B. in Leip-
zig eine Zeitung mit Erläuterung und Zerstückung
bedroht worden, wenn sie einen bestimmten Be-
richt bringe, und an den Baracken zur Selbst-
hilfe gegen diese Zeitung aufgerufen worden.
Und in W i t t e n wurden fünf Arbeiter häng-
gelegt und Blätter zerstückelt worden, weil sich
die Deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei
in Flugblättern gegen die Verhaftung von Bür-
gern gewandt haben. Ähnliche Vorgänge wer-
den aus zahlreichen anderen Städten gemeldet.
Die Reichsregierung vermahnt sich aufs ent-
schiedenste gegen jede gewalttätige Beschränkung des
freien Wortes. Sie fordert von den USA. die
völlige Aufrechterhaltung der Pressefreiheit, die
einer ihrer ersten Programmpunkte ist. Es wird
Aufgabe der Reichsregierung der USA. sein, zu
erwägen, wie gegen lokale Organisationen vorzu-
gehen sei, die sich solche Willkürhandlungen zuschul-
den kommen lassen.

Beitrag zur Schulfrage.

Von Emil Witte.

Gleichwie der Gärtner in gerechtem Zorn ent-
brennt, wenn man seine mit Mühe gepflegten Blü-
men, die Freude seines Lebens, plötzlich vernichtet,
so erregt die vernünftige Entschlüsselung der
Schule, dieses Pflanzbeetes der Kirche, die Ent-
risung aller, die noch ein Herz für unsere Jugend
haben. Schon die ersten Schulen bei den He-
bräern hatten wesentlich religiösen Charakter.
Hieran knüpfte die katholische Kirche an, welche
von Christus das Lehr- und Hirtenamt und mit-
hin das Schulrecht erhalten hat, weshalb sie stets
in der Leitung der Jugend eine ihrer Hauptauf-
gaben erblickte. Demgemäß ist es eine Rechtsver-
letzung nicht nur gegen die Eltern und Kinder,
sondern auch gegen die Kirche, wenn die Jugend
zum Besuche der konfessionellen Schule gezwun-
gen werden soll. In dem logen, finsternen Mittel-
alter begannen wir schon einen sehr entwickelten
eingerichteten Klosterschulen unter der Leitung
der Kirche stand. Der protestantische Geistes-
schreiber Kaumer sagt wörtlich: „Das Verdienst
der Gründung und Erhaltung der Schule gehört
fast ausschließlich der katholischen Geistlichkeit!“
Im Jahre 1524 schrieb Luther an die Ratsver-
einer aller Städte Deutschlands, sie möchten überall
christliche Schulen aufrichten und erhalten.
Beim Abschluß des westfälischen Friedens 1648
in Osnabrück wurde die Schule ausdrücklich als
annexum Ecclesiae, d. i. Recht der Kirche bezeich-
net, ist doch das Hauptelement der Erziehung die
Religion! Mit Recht schrieb Leo XIII. im Jahre
1884 an die französischen Bischöfe: „Die Kirche hat
immer die sog. Simultanschulen verurteilt.“ Wir

wußten es zur Genüge, daß die Simultanschule
nicht das letzte Ziel unserer Feinde war, denn das
Streben des Liberalismus geht nach der konfession-
ellen Schule, in der kein Religionsunterricht
erteilt wird. Die neuesten Entwürfe des jetzigen
Kultusministers bestätigen leider diese Vermutung
und sind für uns bittere Hoffmannstrolche!

Die Gewissenspflicht aller, die von dem Grund-
sage: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft, über-
zeugt sind, ist es, mit allen Kräften feierlich gegen
die beschäufliche Gottenfremdung der Schule Pro-
test einzulegen. Es handelt sich nicht um die Rettung
der Jugend allein, sondern um die Erhaltung
unseres hl. katholischen Glaubens, für dessen Ein-
führung bei unseren Vorfahren die Missionare das
Martyrium ertragen haben. Im Jahre 1909
schrieb die „Frfr. Ztg.“: „Nimm man dem
Mitarmonismus nur die Schule, so ist das
meiste gewonnen!“ Despaß ist es unsere heilige
Pflicht, an die Absetzung der brennenden Schulfrage
mit allen Kräften heranzutreten. Bereits im
Jahre 1913 wurde in Düsseldorf eine Dramatiker
der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der
christlichen Schule und Erziehung gegründet, wel-
cher jetzt alle Freunde des Zentrums beitreten
müssen. Gleichwie das einzelne Sandkörnchen ein
Spielball des Windes ist, tausend und abertausend
Sandkörner einander angehaftet gefügt aber den mä-
chtigen Damm bilden, welche den Wogen des Meeres
halt gebieten, so müssen auch wir mit vereinten
Kräften gegen die beschäufliche Entschlüsselung
unserer Schule kämpfen. Beherzigen wir das
wahre Dichtwort: „Der kluge Mann baut vor“
und ergreifen wir jetzt energisch die erforderlichen
Maßregeln zum Heile unserer Jugend und nicht
zuletzt zur Ehre Gottes, dessen Bild man aus dem
Herzen der Kinder und der Schule entfernen will.
Beherzigen wir das auch heute noch geltende Wort
des göttlichen Kinderfreundes, dessen gnadenreich-
en Geburtstag wir in Kürze feiern: „Laßt die
Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht!“

Der deutschen Frau Wahlrecht Wahlpflicht.

Die Schicksalsfrage unseres Vaterlandes ist zu-
gleich auch eine Schicksalsfrage für Deutschlands
Frauen. Von vielen nicht gedacht, von vielen
schon lange erstrit, wurde, das ist jetzt Wirklichkeit
geworden. Entsprechend dem Geist der Demokra-
tie soll die Frau der Zukunft dem politischen Ge-
triebe nicht bloß zuschauend gegenübersehen, sie
soll mitwirken, mitzuschaffen und mitformen am
Schicksal des Vaterlandes. Mehr als 20 Millionen
Frauen haben das Recht der politischen Rechte er-
halten, aber Recht gibt Pflicht, die Pflicht der Mit-
verantwortung für die politische, wirtschaftliche,
kulturelle und religiöse Zukunft unseres Volkes.
Unsere neuen Aufgaben stellen weite Kreise unserer
bürgerlichen Frauen politisch wenig gefaßt gegen-
über; ganz anders in der sozialistischen Frauen-
welt, wo schon lange politisch organisiert und ge-
eignet worden ist. Darum ist das Verlaumte
schleunigst nachzuholen, alle Gleichgültigkeit und
Interessenlosigkeit energisch zu bekämpfen. Der
Augenblick ist günstig! Die Ereignisse der letzten
Wochen haben viele Frauen lebend gemacht, sie
haben gelernt, sie wollen mitwirken, sie verpönen einen
fauch politischen Gefühls. Jetzt ist es Sache aller
Frauenvereine, unermüdet ans Werk zu gehen,
jezt müssen alle Kräfte mobil gemacht werden für
den Vaterlandsdienst der deutschen Frau. Eifrige
Propaganda in der Frauenwelt in Stadt und
Land, politische Schulung in Vorträgen und Dis-
tinktionen, Beeinflussung von Mensch zu Mensch,
Aufklärung durch das gedruckte und geschriebene
Wort (eindrucksvolle Flugblätter), das ist jetzt das
Gebot der Stunde. Insbesondere muß auch die
weibliche Jugend von dieser Werbearbeit er-
reicht werden. In vier langen Kriegsjahren haben
die deutschen Frauen Unfassbares geleistet, Selb-
sthaftes geleistet; die Frauennarbeit war ein Mach-
faktor, der im Kriegsjahre eine bedeutungsvolle
Größe ausmachte, ihr Heidentum ist ein Ruhmes-
blatt in der Geschichte des Weltkrieges. Jetzt wer-
den sich Deutschlands Frauen auch der neuen Frie-
densarbeit gemäht zeigen, gemäht dem hohen
Beruf, mit dem Mame die neue deutsche Welt zu
bauen! Wo sollen sie Bauarbeit leisten?
Christliche Frauen, ihr seid berufen, nicht um
eine neue Partei zu bilden, sondern um die alte
Partei zu führen! Drum:
Sind in die Zentrumspartei!

Das ist heute die Lösung für alle christlichen und
deutschen Frauen.

Die Wahl zur Nationalversammlung.

Offriesland erkennt den Freistaat
Oldenburg - Offriesland nicht an. Das „Veer
Angehebel“ schreibt: „Wir halten uns für ver-
pflichtet — und wissen uns darin eins mit der
gesamten offriesischen Presse — zu erklären,
daß das offriesische Volk keine Republik Olden-
burg-Offriesland kennt! Wir gehören zu Preu-
ßen und unterstützen der preussischen Regierung
in Ulrich. Wir fordern hierdurch dringend, daß
endlich von amtlicher Seite dem Unfug mit der
Republik Offriesland für allemal ein Ende ge-
macht wird!“ Diesen Standpunkt der Offriesen
wird auch der Versuch des preussischen Ministers
Genossen Dr. Freilich, der in dieser Frage
endlich klare Verhältnisse schaffen will, nicht er-
schüttern. Die obenverfügte offriesische Zwangs-
sache“ ist aus diesen Gründen auch zu unnatürlich.
Nach der Wahlordnung für die Nationalver-
sammlung sind in 38 Wahlkreisen, wobei Elb-
köpfringen mitgezählt ist, 433 Abgeordnete zu
wählen. Der kleinste Wahlkreis umfaßt Meck-
lenburg - Schwerin, Mecklenburg - Strelitz
und Lübeck mit 882 999 Einwohnern und sechs Ab-
geordneten; die beiden größten Wahlkreise sind
die Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim,
Lüneburg und Herzogtum Braunschweig mit
2 358 856 Einwohnern und Regierungsbezirk
Arnsberg mit 2 399 849 Einwohnern und mit je

16 Abgeordneten. Wahlberechtigt ist jeder
Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts,
der 20 Jahre alt und darüber ist. Die Wahl er-
folgt nach dem Verhältniswahlverfahren, d. h.
dem Verhältnis der für jede Partei abgegebenen
Stimmen auf die Parteien verteilt. Wie diese
Verteilung vorgenommen wird, möge an einem
Beispiel gezeigt werden. Der 15. Wahl-
bezirk 3 umfaßt die Regierungsbezirke
Ulrich und Osnabrück und das Großherzogtum
Oldenburg

ohne die Fürstentümer Birkenfeld und Lünebeck.
Die Einwohnerzahl beträgt 1 041 810. Bei der
Wahltagung im Jahre 1912 wurden in diesem
Wahlkreis 210 706 Stimmen abgegeben; es er-
hielten Zentrum 52 523, Nationalliberale 50 395,
Sozialdemokraten 44 881, Fortschritt 38 142, Kon-
servative 17 643, Welfen 7793 Stimmen. Da-
mals waren 8 Abgeordnete zu wählen; davon er-
hielt das Zentrum 2, Nationalliberale 2, Fort-
schritt 3, Welfen 1. Sozialdemokraten und Kon-
servative erhielten kein Mandat. Natürlich wer-
den bei der bevorstehenden Wahl viel mehr Stim-
men herauskommen, schon deshalb, weil damals
die Wahlberechtigung erst mit 25 Jahren begann
und die Frauen nicht mitzählten. Für unser Bei-
spiel wollen wir aber die alten Zahlen stehen
lassen. Für die Wahl können je 100 Personen
eine Kandidatenliste einreichen, die höchsten so-
zialen Namen enthalten darf, wie Abgeordnete in
dem Wahlkreise zu wählen sind. Im vorliegen-
den Falle dürfen die Listen also höchstens sieben
Namen enthalten. Alle Wahlzettel, die Namen
enthalten, welche sich nicht auf einer der vorher
eingereichten Listen befinden, sind ungültig. Neh-
men wir nun an, daß die oben genannten Par-
teien je eine Liste einreichen. Es werden dann
die abgegebenen Stimmen aufgeschrieben und der
Reihe nach durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt. Dann
ergibt sich folgendes Bild:

Zentr.	Naatl.	Soziald.	Fortfchr.	Konsl.	Welf.
52 523	50 395	44 881	38 142	17 643	7793
26 262	25 198	22 441	19 071	8 822	3898
17 508	16 798	14 960	12 714	5 881	2598

Bei der Teilung sind die Bruchteile nach oben
oder nach unten abgerundet. Jetzt werden aus
dieser 18 Zahlen die sieben größten der Reihe
nach hingeschrieben: 52 523 (Zentr.), 50 395
(Naatl.), 44 881 (Soz.), 38 142 (Fortfchr.), 26 262
(Zentr.), 25 198 (Naatl.), 22 441 (Soz.). Es sind
also gewählt von der Zentrumspartei, von der
nationalliberalen Liste und von der sozialdemo-
kratischen Liste je die beiden zuerst angeführten
Kandidaten, von der fortschrittlichen Liste der
erste Kandidat, oder, wenn einer der Gewählten die
Wahl nicht an, oder wenn einer im Laufe der
Wahlzeit aus, sei es durch Tod oder sonst aus
etwasem Grunde, so tritt an seine Stelle ohne Nachwahl
der nächste Kandidat von der Liste derselben Par-
tei. Wären statt 7 Abgeordnete 9 zu wählen
gewesen, so würden die beiden nächsten Höchst-
zahlen, das sind 19 071 (Fortfchr.) und 17 643
(Konsl.) noch je einen Kandidaten bringen. Hand-
elt es sich um eine größere Zahl von Abgeord-
neten, so muß die Teilung solange fortgesetzt wer-
den, bis die notwendige Summe von Höchstziffern
erreicht ist. Es können auch Listen miteinander
verbunden werden. Nehmen wir an, daß im vor-
liegenden Falle die Konservativen und die Wel-
fen vorher erklärt hätten, daß ihre Listen als ver-
bundene gelten sollten, so würden die auf beide
Listen entfallenden Stimmen als eine Summe ge-
rechnet sein. Es hätten also diese verbundenen
Listen 25 438 Stimmen erhalten. Damit hätten
sie unter den Höchstzahlen an 6. Stelle. Die Kon-
servativen hätten dann den ersten Kandidaten
ihrer Liste durchgebracht, und die Sozialdemo-
kraten, die an 7. Stelle mit 22 441 Stimmen ein
zweites Mandat erhielten, würden nur National-
liberale bekommen haben. Würden Natio-
nalliberale und Konservative ihre Listen für ver-
bunden erklärt haben, so wären für diese ver-
bundenen Listen 50 395 + 17 643 = 68 038 Stimmen
abgegeben. Die Hälfte davon beträgt 34 019, ein
Drittel 22 679. Es würden dann die Mandate
folgendermaßen verteilt werden: Nationalliberale
fänden an erster, fünfter und sechster Stelle
unter den Höchstzahlen, erhielten also drei Ab-
geordnete. Das Zentrum fände an zweiter und
sechster Stelle, erhielt also zwei Abgeordnete. Die
Sozialdemokraten fänden an dritter, die Fort-
schrittlichen an vierter Stelle; sie erhielten also
je einen Abgeordneten.

Vorbereitung der Wahl zur National- versammlung.

Von B. in H.
Man hat in Deutschland Wind gefaßt und
Sturm geerht, nicht nur den uns in unserm
Friedensleben niederdrückenden Sturm, den die
Feldblößen in unserm Vaterland tragen, sondern
auch den Sturm der Revolution, der fast sich zu
beruhigen, noch immer weiter um sich greift und
auch unsere heiligsten Güter in Kirche und Schule
bedroht. Jetzt heißt es darum erst recht, nicht
nur alle Mann an Bord, sondern auch die
Frauen, und diese erst recht; denn das ist ein
Kampf, an dem teilzunehmen sie nicht nur berech-
tigt, sondern verpflichtet sind. In Deutschland
leben ungefähr 70 Millionen Menschen. Von
diesen ist leider ein großer Teil ungläubig. Diese
Ungläubigen haben den Gläubigen den Kampf
angekündigt. Es ist Pflichten des Glaubens so-
wohl als des Unglaubens ist die Schule. Je
nachdem diese christlich oder unchristlich ist,
entweder der Glaube oder der Unglaube darin
gepflegt. Es schön und herrlich und segensbrin-
gend das Eine, der Glaube ist, so häufig und
verderbendbringend ist das Andere, der Unglaube.
Wir schweben also in großer Gefahr. Nun wir
unsere Pflicht! Beseffen wir aber auch nicht
zu rufen: „Herr hilf uns!“ Er ist ja in un-
serm Schiffe. Und kein Feind vor allen Dingen
nicht furchsam und kleingläubig. In diesem
Kampfe haben wir den allerbesten Helfert

Weihnachts-Angebot!!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Kleiderstoffe zu mäßigen Preisen
vorrätig.

Seiden!

zu Weihnachten besonders preiswert.

Unterröcke (gute Stoffe) 21⁰⁰, 23⁵⁰, 29⁵⁰

Knaben-Anzüge, sehr gute Stoffe.

Fertige Blusen, Pelze besonders **Kinderjacken.**

Noch vorrätige Damen- und Kinderkonfektion zu enorm billigen Preisen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Besonders als

Geschenk-Artikel

geeignet:

Schirme,
Schürzen,
Taschentücher,
Schlipse,
Wäsche,
Handschuhe,
Handtaschen,
Bälle etc.

in großer Auswahl
bei mäßigen Preisen.

Vechta.

B. Brand.

Für den Weihnachtstisch

empfehle

Pelz-Garnituren, Plüsch-Garnituren, Mäntel unter Preis.

Fertige Blusen in Seide und Boile,

Kostüm-Röcke, Seiden-Stoffe für Kleider und Blusen,

Fertige Schürzen für Damen und Kinder, Zierschürzen,

Untertaillen, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher,

Kravatten, Leinenwäsche, Hüte, Mützen für Herren u. Knaben.

JOH. KRAMER, WILDESHAUSEN UND LUTTEN.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsverband Vechta.

Nach der Verordnung der Reichsregierung vom 22. November 1918 (Reichsgesetzblatt Nr. 159) ist für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellten, Handlungsgehilfen, Gehilfen in Apotheken, Wägen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher die Versicherungsgrenze von 2500 Mk. auf 5000 Mk. erhöht worden, und zwar mit Wirkung vom 2. Dezember 1918 an.

Die Arbeitgeber werden ersucht, die oben bezeichneten Personen, soweit sie einschl. Zeuerungs-
zulagen bis zu 5000 Mk. Gehalt beziehen, inner-
halb 3 Tagen zur Kasse anzumelden.

Vechta, 1918, Dezember 11.

Der Vorstand: A. Hermanns

Gymnasium zu Vechta.

Alle Schüler, denen es möglich ist, holen sich an jedem Werktag 8 1/2 Uhr im Antoniusfondite Arbeiten, die der Wiederholung dienen, und liefern sie am folgenden Tage dort wieder ab. Wenn das nicht möglich ist, der benutze wenigstens die fehlige freie Zeit zu Wiederholungen.

Mit 5 Uhr beginnt an jedem Tage die Arbeitszeit (Silentium).

Der Direktor.

Kaufe ständig
Schlachtreife, fette Gänse.

Vechta, Aug. Coors, Bahnhofswirt.

Rotkohl, Weißkohl, Grünkohl, Stekrüben und Wurzeln

tauft jeden Posten Franz Suerdied, Vechta.

Trodnes Kiefern Brennholz

und Klöße für Industrie und Privat.

Konkurrenzlos billig

liefert waggonweise

Eggers, Bremen,

Replerstr. 7, Fernsprecher Danja 3351.

Am den vielen armen Waisenkin-
dern im Antonius-Waisenhanse
in Damme eine Weihnachtsgabe
freude bereiten zu können, bittet Christus
sind um eine kleine Gabe (am nötigsten
Lebensmittel).

Herzliches: „Vergelt's Gott!“

Kainit u. Kali

ist stets auf Lager.

Vechta und Schneidertrug.

D. Schröder.

2. Blatt der Oldenburgischen Volkszeitung.

Freitag, 13. Dezember 1918.

Oldenburgischer Landtag.

Der Finanzaußschuß stimmt der Beteiligung Oldenburgs an der Oldenburgischen Berufsvereins-Einkaufs- und Abschöpfereinigung, e. G. m. b. H., mit 15 000 Mk. Geschäftsanteilen nachstehend zu.

Der Eisenbahnaußschuß gibt den Bericht über die Vorlage betr. Abschluß der Eisenbahnbetriebskosten 1917.

Anlage 34. Voranschlag Lübeck 1919. Die Finanzlage Lübecks kann geradezu glänzend genannt werden. Aus dem Finanzjahr 1917 konnte ein Kostenüberschuß von 523 846 Mark in das Jahr 1919 übernommen werden.

Das Rechnungsergebnis des Voranschlags 1918 wird nach vorläufiger Feststellung um etwa 240 000 Mk. günstiger sein. Diese noch den kleinen Verhältnissen glänzenden Abschläge haben ihren Grund 1. in der gemäßigt gemäßigten Mehreinnahme aus den Zöllen. Während die Zölleinnahmen 1916 z. B. 250 615 Mk. betragen, sind sie für 1919 auf 550 000 Mk. veranschlagt.

2. Erbringt der starke Güterumschlag in Lübeck bei einer Güterumschlagzeit von 1,2 Prozent große Mehreinnahmen; ebenso 3. die Einkommensteuer.

1918 bereits mit einer Erhöhung von 60 Prozent der Einkommensteuer (1918: 85 Prozent) rechnen, so rechnet der Voranschlag noch günstiger, indem er nur 50 Prozent der Jahres-Einkommen- und Vermögenssteuer einrechnet. Demgegenüber brauchen wir nur anzunehmen, daß die Droving Oldenburg für 1919 mit 115 Prozent und Wierkenfeld sogar mit 150 Prozent der Jahres-Einkommen- und Vermögenssteuer rechnen müssen.

Die Gesamteinnahmen sind veranschlagt auf 2 027 000 Mark, die Gesamtausgaben auf 1 771 000 Mk., so daß ein voranschlagsmäßiger Ueberschuß von 256 000 Mk. verbleibt. Die vorhandenen unrenztzinslichen Schulden von 180 500 Mk. sollen 1919 ganz getilgt werden.

Zur Wahlbewegung in Oldenburg.

Eingangsbesprechungen sollen noch einer uns zugegangenen Zuschrift zwischen den liberalen Gruppen in Oldenburg bestehen. Mit den Parteileitungen in Aurich und Oldenburg sind Verbindungen geschaffen worden. In dieser Woche sollen in Oldenburg Besprechungen über ein gemeinsames Vorgehen stattfinden.

Nach unserer Auffassung betreffen diese Besprechungen lediglich die deutsch-demokratische Partei. Es ist noch lange nicht entschieden, daß es in Oldenburg zu einer Verschmelzung der liberalen Gruppen kommen wird. Wie die Verhältnisse hier liegen, bestehen zwischen den Freiwählern und Nationalliberalen in bezug auf Wirtschafts- und Kulturpolitik ernste Gegensätze, die ein völliges Aufgehen der beiden Gruppen in eine neue Partei fast unmöglich erscheinen lassen. Wir müssen nicht, inwieweit die vorgesehnen mitgeteilten Änderungen des „Homos. Kartens“ auf Verschmelzung der nationalliberalen Gruppen Niederlassung zu einer deutschen Volkspartei auf Tatsachen beruhen. Die Möglichkeit erscheint uns jedoch durchaus gegeben.

Die deutsche demokratische Partei umfaßt den linken Teil des deutschen Bürgerturns.

In Beziehung auf Verteidigung der politischen Interessen in Kirche und Schule haben wir von dieser Partei nichts zu erwarten. Soweit wir die dieser Partei die ernennt Zeitungen der letzten Zeit verfolgt haben, fanden wir darin nicht eine einzige Stimme, die sich gegen die Vergewaltigung des christlichen Volkes durch Adolfs Hofmann gewandt hätte. In dieser Frage zeigt das linksliberale Bürgertum an einem Stränge mit der Sozialdemokratie. Für alle, die christlich denken und demokratisch fühlen, gibt es für uns nur eine Partei: das Zentrum, die christliche Volkspartei, welche sich auf den Boden der echten Demokratie stellt, dabei aber gegen jede Vergewaltigung sich energisch wehrt und für die Freiheit der religiösen Überzeugung mannhafte eintritt.

Der freiwählige Verein Delmenhorst hielt am Dienstag eine Versammlung ab, in der er den Anschluß an die deutsche demokratische Partei beschloß.

Aus der Debatte über diesen Punkt ist nach dem Bericht des „Delm. Anst.“ folgendes interessant:

Herr Behrens begrüßt den Anschluß an die demokratische Partei, weil sie sich nicht angeschlossen an die Bestrebungen der Reichsvereinsparteien. Die Ausführungen einiger Redner in der großen Volksversammlung am vorigen Dienstag hätten eine gewisse Zustimmung in ihm hervorgerufen. Er habe auch ein gewisses Misstrauen gegen seine Partei, die derzeit nicht für einen Verständigungsversuch eingetreten seien; die demokratische Partei müsse eine klare Kampffront behalten.

Herr B. v. H. stellt fest, daß die Versammlung am vorigen Dienstag nur eine Aufklärungsversammlung habe sein sollen.

Herr C. a. s. s. stellt es für richtig, daß die Anschuldigungen geklärt würden. Wenn man sich unbedingte nach links und mit der Sozialdemokratie zusammenschließen wolle, dann würden verschiedene Leute nicht misgehen; denn alle Ideale könne man nicht preisgeben.

Herr H. a. m. s. v. o. b. o. k. b. o. r. n. : Wenn jetzt auch die mehr rechts stehenden oder die Entscheidung gestellt würden, ob nach links oder rechts, so würde

den sehr viele nicht nach links gehen; denn auf dem Lande z. B. sei stellenweise schon die Parole ausgegeben: „Stükt auch vor der demokratischen Partei.“ (Vollpöbel.)

Herr H. a. e. r. i. b. e. r. k. e. r. t. bemerkt, daß ihm mitgeteilt worden sei, daß Herr Griffl (Vorsitzender des Bürgervereins) der demokratischen Partei beigetreten sei und daß sich der Bürgerverein bei der demnächstigen Wahl zur Nationalversammlung hinter diese Partei stellen werde. (Das letztere glaubten wir ohne weiteres nicht annehmen zu können; dagegen sprechen doch allerlei Gründe. Die Red. d. „V.“)

USA. Oldenburg und Wahltagitation.

In einer am Mittwochabend stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Vor-Ausschusses des Soldaten- und Arbeiterrats der Stadt Oldenburg wurde folgende Entschlußfassung angenommen: „Der Arbeiter- und Soldatenrat Oldenburg stellt sich auf den Standpunkt, daß es die Aufgabe der Arbeiter- u. S.-Räte ist, die Erregungszustände der sozialen Revolution zu kühlen. Die Agitation für die Wahlen zur Nationalversammlung ist nach der Auffassung des A. S.-R. Oldenburg nicht die Aufgabe der A. u. S.-Räte, sondern Aufgabe der parteipolitischen Organisationen.“

Wir haben uns seinerzeit sofort gegen den Beschluß der A. u. S.-Räte in Oldenburg, daß die A. S.-R. die Wahltagitation für die sozialdemokratische Partei betreiben sollen, gewandt und die Auffassung vertreten, daß die Agitation Sache der politischen Parteien sei. Wir seien uns, daß man wenigstens in der Stadt Oldenburg die sozialistische Wahltagitation durch die A. S.-R. abgelehnt hat und wir so hoffen können, daß auswärtige A. S.-R. es nicht versuchen werden, mit Hilfe der A. S.-R. des Münsterlandes Wahltagitation für die sozialdemokratische Partei zu treiben.

Die von anderer Seite uns zugegangene Mitteilung, daß die bürgerlichen Mitglieder des A. S.-R. in Oldenburg zurückgetreten seien, will sich nicht sozialistisch betrieblen, bestreitet sich hiernach nicht, da der Grund, der sie zum Rücktritt veranlaßt haben sollte, durch obigen Beschluß fortgefallen ist.

Merktblatt für Versammlungs-Redner.

Was hat uns die Revolution gebracht?

1. Ein mehrfaches Verzehnfachen. Anstiehung an die Feinde auf Gnade und Ungnade.
2. Eine auf angemahrene Gewalt beruhende sozialdemokratische Regierung ohne Berechtigung, eine gefohlene Willkürherrschaft.
3. Eine Anschließung aller Andersdenkender, namentlich der christlichen Volkskreise.
4. Die Gefahr des Verlustes der Kulturgüter der früheren christlichen Staatsinstitutionen. Den Kulturkamp um den christlichen Glauben in schärfster Form.
5. Ein Varniederlegen aller Erwerbsstände, Handel, Industrie und Landwirtschaft, infolge der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit jetzt und in der Zukunft, eine katastrophale Zuspitzung unserer Ernährungsverhältnisse.
6. Eine Verdoppelung des Beamtenheeres und damit der Staatsausgaben. Eine tiefe Verengung des Staatsvermögens.
7. Eine das Allgemeinwohl bedrohende Vergehrlichkeit weiter Teile des Volkes nach fremdem Eigentum und damit eine Erhöhung der Rechtsunsicherheit für Gut und Leben.
8. Die Gefahr des Staatsbankrotts.
9. Die Wahrscheinlichkeit der feindlichen Besetzung.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Bestia, 13. Dez.

— Stärkt den Kriegsschuh der Zentrumspartei. Allenfalls, wo die Zentrumspartei zu Versammlung rufen, strömen die Parteifreunde in ungezählten Massen zu diesen Versammlungen, ein Zeichen, daß man in allen Schichten unseres Volkes die Bedeutung der Stunde erkennt. Doch Reben allein tut es nicht. Den Worten müssen die Taten folgen. Das rote Chaos, in dem wir uns jetzt befinden, ist nur ein Uebergangsstadium. In den Händen des deutschen Volkes liegt jetzt Deutschlands Zukunft. Und diese Zukunft wird gestaltet werden von der Nationalversammlung, die wir demnächst wählen werden. Es ergeht daher an alle Parteifreunde, an alle Männer und Frauen der Ordnung, an alle Anhänger einer christlichen Weltanschauung der erste Aufruf und die heilige Mahnung, auch ihrerseits unverzüglich dazu beitragen zu helfen, daß wir in die Lage versetzt werden, in dem gewaltigen bevorstehenden Kampf unserer Gegner handhaben zu können. Auf den zur Last. Steure jeder sein Scheitern bei. Denkt an die Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Kinder, und gebe jeder nach seinen Kräften.

— In diesen Tagen sind denjenigen Personen, die ein Vermögen von über 100 000 M. haben, Aufforderungen zur Abgabe einer Vermögenserklärung für die Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 zugegangen. Diese Vermögenserklärung ist nur dann auszufüllen und zurückzusenden, wenn 1. eine Vermögensfeststellung auf den 31. Dezember 1918 nicht stattgefunden hat, d. h. eine Veranlagung zur Besitz- und Kriegsteuer nicht erfolgt ist, 2. sich das Vermögen eines Abgabepflichtigen nach dem 31. Dezember 1918 durch Erbanfall, durch Leben, Fideikommiß oder Stammungsnachfall, insoweit Vermächtnisses oder auf andere Weise aus

dem Nachlaß eines Verstorbenen von Todes wegen, ferner durch Schenkung oder durch sonstige auch entsprechende Begünstigung erhaltene Zuwendung um mehr als 5000 M. vermehrt hat. Diejenigen Personen, die zur Besitz- und Kriegsteuer herangezogen, und wo sich das Vermögen aus den oben angeführten Gründen nicht verändert hat, werden ohne weiteres mit dem auf den 31. Dez. 1918 zur Besitz- und Kriegsteuer festgestellten Vermögen veranlagt und ist eine Ausfüllung und Rücksendung der Vermögens-Erklärung nicht erforderlich. Auf Antrag kann jedoch eine Neufeststellung des Vermögens auf den 31. Dezbr. 1917 erfolgen, wenn sich das Vermögen eines Steuerpflichtigen gegenüber dem Stande vom 31. Dez. 1918 um mehr als den fünften Teil vermindert hat.

• Essen, 11. Dez. Die bei den Pferdeversteigerungen erzielten Preise waren recht minimale. — Die Preise für Pferde sind immer noch recht hoch. Schachmattentente werden mit 100 M. und darüber bezahlt. — Zu den Weihnachtstagen sollen im Schlegmannschen Lokale Theater- und Gesangs-Aufführungen seitens der hier in Garnison liegenden Soldaten stattfinden. Derselben werden jedenfalls gut besucht werden. — Neben den doppelten Kirchengeldern, wofür jetzt eifrig gesammelt wird, soll in absehbarer Zeit auch eine Heilzamlage in der Kirche geschaffen werden, was als recht zweckmäßig zu begrüßen ist. — Die Eisenbahnzuschläge nach Königen sind jetzt hier recht schlecht.

• Cloppenburg, 10. Dez. Für das Amt Cloppenburg wurde eine Preisprüfstelle errichtet. Sie besteht aus Kaufmann Joseph Wichmann in Cloppenburg als Vorsitzender, Postsekretär Ostmann-Cloppenburg, Tilhler Weber, Cloppenburg, Kaufmann Meyer-Cloppenburg, Kaufmann Kläber, Cloppenburg und Apotheker König-Königen, stellvertretender Vorsitzender. Die Preisprüfstelle hat die Aufgabe: aus ihrer Kenntnis der Marktverhältnisse auf der Grundlage der Erzeugnisse, Verarbeitung und sonstigen Gefehungskosten die den Erzeugern und sonstigen angemessenen Preise zu ermitteln; die zuständigen Stellen bei der Überwachung des Handels mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs sowie bei der Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise und über die Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu unterstützen; Gutachten über die Angemessenheit von Preisen für Gerichte und Verwaltungsbehörden abzugeben und die zuständigen Stellen bei der Aufklärung der Bevölkerung über die Preisentwicklung u. deren Ursachen zu unterstützen.

• Cloppenburg, 11. Dez. Am nächsten Sonntag 2 Uhr findet bei Wiesel eine Versammlung der Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Eisenbahner statt.

• Cloppenburg, 11. Dez. Die Mostereigenossenschaft Cloppenburg hält am 22. Dez., 12 Uhr, im Weberschen Lokale ihre Generalversammlung ab.

• Cloppenburg, 11. Dez. Der rächstündige Zucker für Oktober und November ist jetzt erheblich bei den Kaufleuten Mische und Cardewin, Osterstraße, Weimann und Sarlage, Wahlenstraße, Kläber und Theodor Wittrock, Amgestraße, Kinkel und Stuntebeck, Lönigerstraße. Die Kaufleute dürfen nur die Oktober- und Novemberarten und nur solche von Einwohnern der Gemeinde Cloppenburg einlösen. — Die hiesige k a f b. V o l k s s c h u l e kann Freitag den Unterricht teilweise wieder aufnehmen. Freitag morgen müssen die Kinder aus Klasse 2 und 3, die Klassen aus 5 und 6 kommen. — Am Montag besuchten die Lehrer und Schüler der landw. Winterschule zu Cloppenburg die elektrischen Anlagen der Frau W. v. Couard v. Sammel in Tegeln. Alle Anlagen, die in der lebenswichtigen Weise geeicht und vorgeführt wurden, boten sehr viel Interessantes.

• Garrel, 10. Dez. Mit welcher Raffiniertheit sich mancher Lebensmittel zu verschaffen sucht, zeigt folgender, der „Münsterländischen Tageszeitung“ gemeldeter Vorfall: Vor einiger Zeit kam ein bereits vom Militär entlassener früherer Offizierskellner zu einer Landwirtin und forderte von ihr Lebensmittel. Dabei drohte er der Frau, wenn sie einem Vaterlandsverräter nichts gäbe, dann würden die Wilden hereinziehen. Als die Frau sich einen Augenblick entfernte, benutzte der Fremde die Gelegenheit, um aus der Küche einen Schinken zu entnehmen. Bei ihrer Rückkehr sah die Frau den Mann mit dem Schinken in dem Arm verschwinden. Sie hatte aber nicht den Mut, ihn zu verfolgen. Es wäre angebracht, wenn das Aufsuchen verdächtiger Personen sofort dem nächsten Gendarmeriepostamt gemeldet würde.

• Friesoythe, 10. Dez. Unter Beteiligung von Kriegsbefähigten aus allen Gemeinden des Amtes Friesoythe wurde hier ein Verein der Kriegsbefähigten für die Kameradschaft und Geselligkeit der Kriegsbefähigten pflegen und seine Mitglieder bei der Verbesserung ihrer sozialen Lage ratend und beistehend unterstützen will. Der Verein hat seinen Sitz in Friesoythe. Zu Vorstandsmittgliedern wurden die Kameraden Tendrick, Behrens, Keil, Fling, Scheibe und Annek gewöhlt. Um mit aller Kriegsbefähigten in enger Fühlung zu stehen, wurde für jede Gemeinde ein Vertrauensmann gewählt. Die Vertrauensmänner sind: für Wiesel Leffers, für Scharrel Klären, für Ramesloh Stuntebeck, für Strickland Molema, für Elisabethen Janssen und für Barzel Pandrak. Alle Kriegsbefähigten des Amtes handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie sich baldigst bei dem Vertrauensmann ihrer Gemeinde zum Beitritt melden. Es

wurde beschlossen, sich dem Landesverband oldenburgischer Kriegsbefähigten anzugliedern.

Aus der Meßens und dem Norden.

Oldenburg, 13. Dez.

h Im Landtage finden in dieser Woche keine ordentlichen Sitzungen statt. Der Finanzaußschuß hat die Berichte über die Voranschläge der Landbesorger fertiggestellt. Sie kommen Ende dieser Woche zur Verteilung. Die kommende Woche wird mit Plenarsitzungen ausgefüllt werden, in denen über die Voranschläge der Zentralratte, der Landbestellen und der Eisenbahntatien beraten wird. Voraussichtlich am Freitag, 20. Dez., werden die Beratungen beendet sein und der Landtag alsdann in die Weihnachtsferien gehen. In der zweiten Hälfte des Monats Februar wird der Landtag wieder zusammentreten und dann noch eine ganze Reihe wichtiger Vorlagen zu erledigen haben. Vor allem werden bedeutende Änderungen der Gemeindeordnung dem Landtag beizubringen. Das Gemeindeverhältnis soll den heutigen Verhältnissen entsprechend geändert, das Grundbesitzverhältnis entsprechend befestigt und das aktive und passive Frauenwahlrecht eingeführt werden. Für sämtliche Gemeinderatswahlen soll zukünftig die Verhältniswahl gelten. Auch Änderungen des Staatsgrundgesetzes sollen erfolgen. Die betr. Vorlagen befinden sich bereits im Druck und werden möglichst noch vor Weihnachten an die Abgeordneten verteilt werden. Ueber den Termin der Neuwahlen des Landtags ist bislang noch keine Bestimmung getroffen worden. In Abgeordnetentreffen wird aber angenommen, daß die Wahlen bereits im Frühjahr stattfinden, um der Bevölkerung baldmöglichst Gelegenheit zu geben, die neue Volksvertretung wählen zu können. Der neugewählte Landtag wird dann bald zusammentreten.

In Holfde der Neuordnung beim Militär sind auch bei den hiesigen Truppenteilen grundlegende Änderungen in den Dien- und Abrechnungsverhältnissen der Mannschaften einzuführen. Jeder Soldat erhält neben freier Verpflegung und Kleidung mindestens 30 M. Vergütung im Monat. Geregelter Dienst findet einstellen nicht statt. Vormittags 7,30 Uhr findet regelmäßig Appell statt. Für jede besondere Dienstleistung — Waschen, Hilfeleistung auf der Kammer usw. — erhält der Soldat eine besondere Abzahlung von 50 Z für die Stunde. Die auf dem Bezirkskommando oder in den Schreibruben tätigen Mannschaften erhalten 201 M. im Monat o h n e Verpflegung. Die Offiziere erhalten die Friedensabzahlung wie bisher. Gestern wurden von den Mannschaften Freizeitläufe ausgedacht, die den Grenzschutz im Osten übernehmen müssen. Sie erhalten pro Tag 10 M. Vergütung neben völlig freier Verpflegung usw. Es haben sich nur wenig Mannschaften gemeldet.

(—) Das nächste ordentliche Symphoniekonzert findet am kommenden Samstag statt und bringt das Auftreten der 17jährigen Cellistin Charlotte West, die Volksmusik-Orchesterspieler. Das Hauptwerk des Abends ist Beethovens zweite Symphonie.

Nach und Fern.

Bonn, 11. Dez. Zum Zeichen der Schande sollen wie in der letzten Sitzung des hiesigen A. S.-R. in Vorschlag gebracht wurde, allen weiblichen Personen, die ein uneheliches Benehmen zeigen und mit den Feinden kollaborieren, ebenso wie es in Belgien üblich ist, der Kopf balt geschoren werden.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 3. bis 9. Dez. 1918.

In Berlin beträgt der Brutpreis vom 1. Dezbr. ab für ein Pfund 27 Z. — Für Gemüse- und Fleischunterarten hat die Offizielle Preiskommission für Gemüsesorten Original- und Spezialpreise festgesetzt. Originalpreise für die obere Preiskategorie, die von der Offiziellen Preiskommission als solche zugelassen sind, dürfen bis 20 Proz. über die festgesetzten Höchst- oder Höchstpreise berechnet werden. In gleicher Weise zugelassene Originalpreiskategorien von Futteruntersätzen bleiben von Preisfestsetzungen frei. Für Futteruntersätze besteht ein gesetzlicher Höchstpreis. Die vollständige Liste der Höchstpreise ist gegen Einzahlung von 50 Z je Stk. durch die Geschäftsstelle des Preisverbandes für Gemüsearten in Altenweddingen, Bez. Magdeburg zu beziehen. Unter diesen Höchstpreisen seien folgende für 1 Kilogramm für den Verkauf an Wiederverkäufer herangezogen: Buchholzen, Himmls Riesen mit Fäden 9,50 M., Cichorienwurzeln, lange, glatte Magdeburger 20 M., Zuckerrüben 4,60 M., Fenchel 8,80 M., Gurken, russische Trauben 80 M., Blumenkohl, Schneebell 800 M., Weißkohl, Dithmarscher, Glühstid, 264 M., Rotkohl, alle Sorten 264 M., Wirsingkohl 220 M., Rosenkohl 220 M., Kohlrabi, alle Sorten 264 M., Kohlrüben, alle Sorten 9,60 M., Rummel, gereinigt zur Saat 8,20 M., Majoran, Franz, Stangen 440 M., Majoran, kurze und salzlos mit Salz 68 M., Majoran, abgetrieben 112 M., Borro, alle Sorten 112 M., Rabies 7,40 M., Rettiche, Raus- und Sommer 8,50 M., Raribren 7,40 M., Schwarzwurzeln 58 M., Sellerie 168 M., Spinat, englischer Winter 4,60 M., Spinat, russischer 17,60 M., Thymin 156 M., Stedzweibel, Größe 1 unter 1,5 cm Durchmesser 3,20 M., Größe 2 1,5 bis 2 cm Durchmesser 2,80 M., Größe 3 2 bis 2,5 cm Durchmesser 1,90 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bestia, Druck und Verlag: Westphal Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Bestia.

Neue Herren- u. Damenfahrräder.
Reparaturen an Fahrrädern
 aller Fabrikate schnellstens.
 Lager in sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen.
 Gute brauchbare Ersatzteile.
 Schlüsse (Friedensschlüssel) noch vorräthig. Elektrische
 Taschenlampen, Fahrer- und Nebel-Laternen, Haus-
 lampen u. s. w.

Georg Rolles, Fahrradfabrik,
Vechta.

Meiner werthen Kundschaft
 zur Nachricht, daß ich vom
 Heeresdienst entlassen bin und
 mein Geschäft in alter Weise
 wieder aufgenommen habe.

Lutten. Th. Rolles,
 Schneidermeister.

Hauschlachtung.
 Den Bewohnern von Dintlage und Umgegend
 zur Nachricht, daß ich vom Militär entlassen bin und
 vom heutigen Tage das Schlachten von jeglichem
 Vieh, auch Hofschlachten übernehme.

Julius Diekmann, Schlächter,
Dintlage — Markt.
 Telefonisch zu erfragen bei **H. Bahmann,**
 Telefon Nr. 36.

General-Versammlung
 des Konjunkturvereins für Dintlage und Umgegend
 e. G. m. b. H.,
am Freitag, dem 20. Dezember 1918,
 nachmittags 8 Uhr im Gesellschaftshaus zu Dintlage.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäftsbericht über das vergangene Jahr.
 2. Besprechung über Verteilung des Reingewinns.
 3. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern.
 4. Anträge und Beschlüsse.

Der Vorstand:
 Horn. Meyer.

Bekanntmachung.
 Die bisher an Wochentagen ausgefallenen
 Züge 10 (ab Dohmte 8²⁰, an Dammte 9¹⁵) und 13
 (ab Dammte 9¹⁵, an Dohmte 10⁰⁰) werden vom
 10. Dez. ab wieder eingeführt.

Wittlager Kreis-Bahn.
 Oldenburg, den 9. Dezember 1918.
 Für die Kleinbahn Lohne-Dintlage tritt
 am 1. Januar 1919 ein neuer Tarif in Kraft.
 In den Tarif sind die Verkehrssteuer und der
 Kriegszuschlag eingerechnet.
 Näheres ist auf den Stationen zu er-
 fahren.
 Namens der Gemeinde Dintlage:
 Eisenbahndirektion.

Verloren
 auf dem Wege von Hols-
 trap bis über Stoppel-
 markt (Vishöfer Damm)
 eine Genatbroche. Ab-
 gegeben in der Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Ein nickelplattiertes
Pferdegeschirr,
 fast neu, zu verkaufen.
 Wühlstr. 11, links.

Eine
4füßige Kuhle
 von starker Bauart hat
 zu verkaufen
Dr. Knüpling, Drehber.
 Habe eine hochtragende
Milchkuh
 zu verkaufen.
 Zeller
 Lötter-Schwegmann,
 Schwäge bei Dintlage.
 Son
2 Pferde,
 4 und 8 Jahre alt, 1 nach
 Wahl zu verkaufen, an
 Wunsch auch beide. Garan-
 tiert frucht und zugfest
 in jedem Geschirr.
Zol. Dillmann,
 Söldhne b. Lohne.

Habe meine
Praxis
 wieder auf-
 genommen.
Tierarzt Wewer,
 Cloppenburg,
 Fernp. 24.

Guter bürgerlicher
Mittags- und
Abendstich
 in Vechta gesucht. Ver-
 densmittel-Marien vor-
 handen. Off. u. M. Nr. 20
 mit Preisangabe an die
 Geschäftsstelle d. Blattes.

Sonntag, 15. Dez.
Photograph
 in Strüßlingen
 anwesend (Gastwirt Jagel
 am Dahnhorf). Anmel-
 dungen dorthin erbeten.
 Aufnahmen und Ver-
 größerungen jeder Art.

Knochenmehl
 empfiehlt
D. Schröder,
Vechta.

Holz = Verkauf.
 Am Dienstag, dem 17. Dez. d. Js.,
 nachmittags 1 Uhr anfangend,
 läßt Heine. Der zu Haussette
100 Nummern Tannen,
 sehr schlanke, bis zu 10 Meter Länge,
sowie mehrere Haufen Brennholz
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Schlichter, den 10. Dezember 1918.
H. Siemer.

Holz = Verkauf.
 Am Dienstag, dem 17. Dezember 1918,
 morgens 10 Uhr anfangend,
 läßt Zeller Aug. Nordlohne-Gerte in Nordlohne
 bei Lohne öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
 verkaufen:
 100 Nummern Erlen, für Holzschuh-
 macher,
 40 Nummern Birken, für Holzschuh-
 macher und Brennholz,
 10 Nummern Eichen, für Wagen-
 bauer und Kuchholz,
 10 eich. Nischpähle u. Brennholz,
 10 Haufen Tannen, zu Nischholz,
 1 dicke Eiche.
 Sämtliches Holz liegt sehr bequem zur Abfuhr,
 da es 5 Minuten von der Chaussee Lohne-Vechta liegt.
 Versammlung bei Gerten Erbhause.
 Käufer ladet freundlichst ein
H. Burhorst, amtl. Aukt.
 Lohne, Dezember 1918.

Holz = Verkauf.
 Der Rötter Deiers-Kreuz in Gladder-
 schansen läßt am
Montag, dem 16. Dezember d. Js.,
 nachmittags 1 Uhr anfangend, im Westernholz
**80 bis 100 Nr. dieses Birken-
 und Erlen-Brennholz**
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
 kaufen.
 Käufer versammeln sich am Montag, dem
 16. d. Mts., nachmittags 1 Uhr im Western-
 holz in der Nähe von Heuermann August
 Schäfer.
 Käufer ladet dazu ein.
Holdorf, den 11. Dezember 1918.
H. Wiegel.

Holz = Verkauf.
 Rötter Ww. Tepe in Osterdamme läßt am
Sonntag, dem 14. Dezember d. Js.,
 mittags 12 Uhr anfangend,
100 Nrn. schwere, dicke Eichen,
 für Tischler und Wagenmacher passend,
50 Nrn. Bau-u. Suhlenholz,
50 Nrn. Brennholz
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Das Holz liegt in der Nähe der Chaussee.
 Käufer ladet ein
Damme. Franz Meyer.

Holz = Verkauf
 in Norddöhlen.
 Am Montag, dem 16. Dezember 1918,
 mittags 12 Uhr beginnend,
 läßt der Zeller Clemens Freiling zu Norddöhlen
300 Nummern Birken,
 passend für Holzschuhmacher, und
200 Nummern Birken-Brennholz
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Das Holz liegt in der Nähe der Chaussee.
 Versammlung: Altriebsstraße Papentoch.
 Käufer ladet ein
Vechta. W. Mentz.

la Fischmehl
 ab Lager Fallentrot.
D. Schröder,
Vechta.

Vechta,
 Burgstraße 11
 Reparatur-Werkstatt
 für alle Arten
Wand- und
Werk-Uhren.

Edel. 10 $\frac{1}{2}$ zu verdienen. ab.
 8 bis im Pros. Joh. S.
 Schulz, Adressverlag,
 Gdm 957.

la. frischen
Schellfisch
 zu verkaufen. **W. Schoster.**
Brotgetreide für Selbstversorger
 nehme ich zum Vermahlen an am Montag,
 dem 18. Dezember, vormittags für Mehl von
 8-9 Uhr, für Langwege von 9-10 Uhr,
 für Schwäge und Müllene von 10-11 Uhr.
 Nachmittags für Wulfsenau und Höne von
 1-2 Uhr, für Bahlen von 2-3 Uhr, für
 Wiet und Dintlage von 3-4 Uhr.
 Mahlarten und Reibebügel sind mit-
 zubringen.
Dintlage. B. Wehebrint.
Helft unsere Verwundeten !!
Große rote Kreuz-Geld-Lotterie.
 Ziehung am 3. Januar 1919.
 50 000 Mk. 30 000 Mk.
 25 000 Mk. 20 000 Mk.
 15 000 Mk. usw.
 Lose zum Preise Mk. 3.30 inkl. Porto und Liste
 gegen Voreinlösung, auch Nachnahme, durch
Bantheus Zißler, Hamburg 23,
 Haupt-Lose-Zentrale.

Todes-Anzeige.

 Nach langem qualvollen Warten er-
 hielt ich die traurige Nachricht, daß
 unser guter, hoffnungsvoller Sohn, unser
 lieber, unvergeßlicher Bruder, der
 Sodale
Franz Olberding,
 Musikleiter der 12. Komp., Inf.-Regt. 441,
 den Heldentod auf dem westlichen Kriegs-
 schauplatz am 7. Juni 1917 im Alter von
 20 Jahren gestorben ist.
 Wir bitten alle Verwandten, Bekannten
 und besonders seine Kollegen, seiner Seele
 im Gebete zu gedenken.
 Die trauernden Eltern
 nebst Geschwistern u. Verwandten.
 Wiesel bei Lohne, engl. Gefangenschaft,
 Bohnerlösen, Mühlen, Kröge, Söldhne
 und Lohne.
 Das feierliche Seelenamt findet statt
 in der Pfarrkirche zu Lohne am Montag,
 dem 16. Dezember, morgens 8 Uhr, wozu
 Verwandte, Bekannte, Freunde und Kol-
 legen hiermit eingeladen werden.
 Du warst so gut, du starbst so früh,
 Vergessen werden wir Dich nie,
 Doch sitzen groß ist ja der Schmerz,
 Doch sitzen und Geschwistlerherz,
 Du schrießt so oft in meinen Briefen,
 Auf Wiedersehen. Ihr meine Lieben,
 Doch Gottes Wille soll geschehen,
 Franz, im Himmel gibst ein Wiedersehen.

Todes-Anzeige.

 Dem Herrn über Leben und Tod hat
 es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse
 gefallen, heute morgen 9¹⁵ Uhr meinen
 lieben Mann, unsern guten, treuherzigen
 Vater, Schwiegervater, Großvater und
 Onkel, den
 Landwirt
Heinrich Blömer
 zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er
 starb nach längerem, mit großer Geduld
 ertragenem Leiden, gestärkt durch den
 Glauben an die hl. Sterbesakramente im 65.
 Lebensjahre.
 Am ein andächtiges Gebet für den
 lieben Verstorbenen bitten
 Die trauernden Angehörigen.
 Langewe bei Dintlage, Emsdöhlen,
 Burg Dintlage, Dahum, Oldenburg und
 Vechta, den 8. Dezember 1918.
 Die Beerdigung findet statt in Dint-
 lage am Freitag, dem 13. Dez., morgens
 9¹⁵ Uhr, wozu Freunde und Verwandte
 eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

 Höchstlich und unerbötlich erhielt ich
 die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst-
 geliebter Mann, meiner 3 Kinder treuher-
 ziger Vater, mein lieber Sohn, unser guter
 Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der
 Obergefreite
Bernard Schilmöller,
 nachdem er von Kriegsbeginn an im Felde
 gestanden und alle Strapazen des Feldzugs
 mitgemacht hat, am 4. November d. Js.
 im Alter von 34 Jahren durch ein Spreng-
 stück den Heldentod fürs Vaterland er-
 litten hat.
 Wir bitten um ein andächtiges Gebet für
 unsern lieben Verstorbenen.
 In tiefstem Schmerze:
 Die trauernde Gattin
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Hogenbüßen, Norddöhlen, Sogstedt, Lang-
 föden, Neustorf und Vermist, 11. Dez. 1918.
 Das feierliche Seelenamt findet am Mon-
 tag, dem 16. d. Mts., morgens 8 Uhr in
 der Pfarrkirche zu Wiesel statt. Alle Ver-
 wandte und Bekannte werden hierzu freund-
 lichst eingeladen.

Todes-Anzeige.

 Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
 unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern
 morgen 10¹⁵ Uhr meine innigstgeliebte, un-
 vergeßliche Frau, meiner 5 Kinder treuher-
 zige Mutter, unsere liebe Tochter, Schwie-
 gertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante,
 die Ehefrau
Bernardine Schöne
 geb. von Behmen,
 nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit
 den hl. Sterbesakramenten, im 35. Lebens-
 jahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
 Dies zeigen tiefbetäubt an mit der Bitte,
 der lieben Verstorbenen im Gebete zu ge-
 denken.
 Der tiefbetrübte Gatte
 nebst Angehörigen.
 Hagen, Vechta, Daren, Delmenhorst,
 Welppe und Steinfeld, den 11. Dez. 1918.
 Die Beerdigung findet statt am Sams-
 tag, dem 14. Dez., morgens 10 Uhr, wozu
 Nachbarn, Verwandte und Bekannte freund-
 lichst eingeladen werden.
 Sollt jemand aus Versehen keine be-
 sondere Nachricht erhalten haben, so bit-
 ten wir diese als solche ansetzen zu wollen.

Todes-Anzeige.

 Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
 unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, unsern
 innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwieger-
 vater und Onkel, den Landwirt
Franz Olberding
 infolge Altersschwäche, öfters versehen mit
 den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 85
 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzu-
 rufen.
 Dies zeigen tiefbetäubt an mit der Bitte,
 des lieben Verstorbenen im Gebete zu ge-
 denken.
 Die trauernden Angehörigen.
 Holtshausen, Dintlage, Steinfeld, den
 10. Dezember 1918.
 Die Beerdigung findet statt am Sams-
 tag, dem 14. Dezember, morgens 9¹⁵ Uhr
 in Steinfeld, wozu Verwandte und Bekannte
 hiermit eingeladen werden.